

Zeitschrift: Hägendorfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart

Herausgeber: Hans A. Sigrist

Band: 8 (2021)

Artikel: Ludwina Kamber - Ludwina Giger

Autor: Cordier, Christine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ludwina Kamber – Ludwina Giger

Eine interessante Persönlichkeit, aufgewachsen in einer unkonventionellen, ja für die damalige Zeit gar revolutionären Umgebung, trotz einfacher Verhältnisse gebildet und belesen, eine Frau von Welt – das war Ludwina Kamber.

Vielen Hägendorfer Bahnenbenutzern mag die ältere Dame mit ihrem perfekt sitzenden Dutt und ihrer auffallend weissen, schön gestärkten Latzschürze noch in Erinnerung sein. Man sah sie oft bei Zugankunft neben der Bahnhoftreppe stehend die ankommenden Zugspassagiere mustern. Erblickte sie eine fremdländische Person oder eine, welche ihr als sprachgewandt bekannt war, sprach sie diese ungeniert an. Bald konnte man eine angelegte Konversation sei es in französisch, italienisch oder auch englisch mitverfolgen. Ludwina Giger wusste immer, in welcher Sprache sie fremde Gäste ansprechen musste. Mit diesen fast täglichen Unterhaltungen hielt sie ihr Sprachwissen auf Kurs und kam so nie aus der Übung.

Ihre unkonventionelle Kindheit

Ludwina Maria Kamber wurde am 18. September 1910 als uneheliche Tochter der damals 38-jährigen Ludwina Kamber, Rudolfs sel., geboren. Ihre Jugendjahre erlebte sie zusammen mit ihrer Mutter und deren um neun Jahre älteren Schwester Elisabeth. Im gleichen Haus lebte auch der ledige Anton Giger, seines Zeichens Schreiner und Zimmermann. In diesem für die damalige Zeit sehr ungewöhnlichen Umkreis verbrachte Ludwina Kamber eine unbeschwerete Jugend. Obwohl es zur

damaligen Zeit beinahe unvorstellbar war, in wilder Ehe und mit einem unehelichen Kind zu leben, wurde die Familie deswegen weder angeprangert noch wurde über sie geklatscht – zumindest nicht öffentlich. Vielleicht war der Grund dafür auch, dass Anton Giger ein sehr liebenswürdiger Mann war, dessen freundliches und angenehmes Wesen geschätzt wurde. Eine wohl unüberwindbare Hürde für die Regulierung der familiären Angelegenheit war die Tatsache, dass Ludwina Kamber aus einem katholischen Hause stammte, Anton Giger aber der reformierten Kirche angehörte. So war es wohl das kleinere Übel, im illegalen, ja, zu jener Zeit sogar verbotenen Konkubinat zu leben, als eine Mischehe einzugehen.¹

Die Ausbildungsjahre

Nach der Schulzeit in Hägendorf durfte Ludwina Kamber ein Ausbildungsjahr im Kloster Mariazell in Wurmsbach am Zürichsee verbringen, um in der internen Mädchenschule eine umfassende Bildung zu erhalten. In dieser Zeit entstand eine schöne Freundschaft mit der dort wirkenden Schwester Maria Annuntiata. Daraus erwuchs eine über viele Jahre bestehende rege Brieffreundschaft. Auch für weitere andauernde Freundschaften in alle Welt hat Ludwina in Wurmsbach den Grund-

Abb. 1 – Ludwina Giger,
um 1932.



stock gelegt. Nach ihrer Rückkehr lag es nahe, dass Ludwina Kamber von ihrer Mutter und ihrer Tante, beide Weissnäherinnen, ebenfalls den Beruf der Weissnäherin erlernte. Mit zweiundzwanzig Jahren, im April 1932, zog es Ludwina Kamber in die Welt hinaus. Im Pensionat der Ursulinerinnen im belgischen Saint-Trond, in der Region Flandern, war sie als Aufsicht der Pensionärinnen und als Hilfe der Lehrerinnen des Institutes tätig. Gleichzeitig liess sie sich in Sprachen und weiteren Fächern ausbilden. Sie blieb bis im August 1933 in Belgien.²

Krankenpflege, Heimarbeit und Bücher

Nach ihrer Rückkehr widmete sie sich wieder der Arbeit im Haus und im Nähatalier. So fertigte sie auch Kleider für die im Ausland lebenden Brüder ihrer besten Freundin aus Internatszeit, Maria Annuntiata, an. Daneben pflegte sie in aufopfernder Weise die kranke Tante Elisabeth. In ihrer freien Zeit waren für Ludwina

Kamber ihre Bücher das Ein und Alles. Mit diesen konnte sie sich in eine andere Welt versetzen und mit diesen bildete sie sich weiter. Ihre grosse Allgemeinbildung und ihr Wissen über fremde Länder, hat sie sich zum grössten Teil mit dem Studium ihrer Bücher selbst angeeignet. Da die Pflege ihrer Tante und später auch ihrer immer wieder bettlägerigen Mutter viel Zeit in Anspruch nahmen, arbeitete Ludwina Kamber über längere Zeit als Heimarbeiterin im Stundenlohn für die in Basel ansässige Aktiengesellschaft Gustav Metzger, Wäsche- & Kragen-Fabrik.³

Leid und Trauer

Im Jahre 1947 starb Tante Elisabeth Kamber im Alter von 84 Jahren. Für Ludwina Kamber war dieser Tod sehr einschneidend, hatte ihre Tante sie doch zeitlebens begleitet und Ludwina sie bis zuletzt gepflegt. Die Arbeit in der Pflege wurde aber für Ludwina Kamber nicht weniger. Da war auf der einen Seite ihre inzwischen 75-jährige Mutter und ihr 76-jähriger «Ziehvater». Beide hatten vermehrt unter den Beschwerden des Alters zu leiden. Sehr mitgenommen hat Ludwina auch die Nachricht ihrer ehemaligen Kameradin aus dem Institut und Brieffreundin Lisely. Sie teilte ihr mit, dass Schwester Maria Annuntiata kurz vor Weihnachten 1953 mit einer Tageskarte über die Grenze ins nahe Ausland gefahren sei. Ihr Pass sei zwar noch auf der Kanzlei in Jona, aber niemand wisse etwas über den Verbleib der Schwester. Die Ungewissheit darüber, was mit ihr geschehen war und was sie durchmachen musste, beschäftigte Ludwina Kamber sehr.⁴



Abb. 2 – Anton Giger,
1926.

Die Adoption

Mit zunehmendem Alter und vermehrten Gebrechen wollte Anton Giger seinen Nachlass noch geregelt sehen. So bekannte er sich im Jahre 1956 offiziell zu seiner Tochter Ludwina und adoptierte sie.⁵ Ludwina trug nun den Nachnamen Giger und war neu Bürgerin von Escholzmatt und nicht mehr von Hägendorf. Ein Jahr nach der Adoption, am 24. September 1957, verstarb Anton Giger im Alter von 86 Jahren. Ludwina hatte er zuvor als Alleinerbin für seine Hinterlassenschaften eingesetzt.⁶ So konnte sie das schöne Holzhaus beim Bahnhof mit den weissen, gestärkten Spitzenvorhängen an den Fenstern nun ihr Eigen nennen. In der Pflege war Ludwina fortan durch den Tod ihres Vaters etwas entlastet, aber ihre Mutter brauchte sie immer mehr. Daneben frönte Ludwina immer noch ihrer grossen Leidenschaft, den Büchern. Ein grosses Hobby wurde ihr auch der Garten. Mit viel Liebe, Geschick und Können pflegte sie einen prächtigen Blumen- und einen grossen Gemüsegarten. Die Gartenarbeit wurde ihr zur Passion und der Anblick des wunderschönen Anwesens liess manch einen beim Vorübergehen innehalten und staunen.

Endlich ein eigenes Leben

Fast acht Jahre nach dem Tode ihres Vaters verstarb am 13. Mai 1965 auch ihre Mutter Ludwina Kamber. Sie hatte das hohe Alter von 93 Jahren erreicht. Auch sie vermachte ihr ganzes Vermögen ihrer Tochter Ludwina Giger.⁷ Nun, da Ludwina Giger nicht mehr für ihre Angehörigen sorgen musste, konnte sie endlich ihr eigenes Leben leben. Endlich konnte sie reisen und Orte kennenlernen, welche sie bis anhin nur aus den Büchern kannte. Im

Jahre 1967 trat sie zum ersten Mal eine grössere Reise an. Mit dem Schiff fuhr sie nach Kanada, um in Montreal die Weltausstellung zu besuchen. Ob ihr wohl der futuristische Schweizer Pavillon aus Stahl und Glas gefallen hat?

Ludwina Giger unterhielt bis ins hohe Alter ihre vielen brieflichen Beziehungen nach Amerika, England und Belgien. Als recht wohlhabende ledige Rentnerin machte sich Ludwina Giger mit zunehmendem Alter Gedanken, was nach ihrem Ableben mit ihrem Vermögen geschehen sollte.

Das Erbe und die Stiftung

Ludwina Giger wollte ihr Vermögen in guten Händen und den Erlös daraus gut investiert wissen. Im Beisein eines Notars erstellte sie 1994 eine letztwillige Verfügung. Die gesetzlichen Erben, das heisst die beiden Brüder und die Schwester des Vaters, respektive deren Kinder gingen dabei leer aus, ebenso die Erben von Conrad Kamber, des Bruders der Mutter. Ein Legat wurde zugunsten des Familienhilfe- und Krankenpflegevereins ihres neuen Bürgerortes Escholzmatt errichtet, welches mit der Auflage verbunden war, die Zuwendung für bedürftige, betagte Menschen zu verwenden. Der gesamte restliche Nachlass liess sie in eine neue Stiftung unter dem Namen «Betagtenstiftung Ludwina Giger» mit Sitz in Hägendorf fliessen. Als Präsident des Stiftungsrates setzte sie den damaligen Gemeindeschreiber in Hägendorf, Max Rötheli, ein. Im Weiteren verfügte Sie, dass jeweils ein Mitglied des Stiftungsrates der «Theresien-Stiftung» und ein Mitglied des Stiftungsrates der «Stiftung für ein glückliches Alter» dem Rat angehören soll. Eine Auflage für die Betagtenstiftung war die Gewährung von Unterstützung bei Invalidität.



Abb. 3 – Ludwina Giger im Garten vor ihrem Haus.

dität und Krankheit an ihre Cousine, Anna Kamber, welche die ledige Tochter ihres Onkels Conrad Kamber war. Die zweite Tochter von Conrad, Agnes, wurde dabei nicht bedacht, vermutlich, da sie verheiratet war und selbst eine Familie hatte. Der Zweck der Betagtenstiftung Ludwina Giger wurde klar umschrieben. Sie soll betagten hilfsbedürftigen Personen von Hägendorf Unterstützung gewähren sowie kulturelle Anlässe und Anlagen für betagte Personen von Hägendorf organisieren und fördern. Max Rötheli wurde für die gesamte Hinterlassenschaft als Willensvollstrecker eingesetzt.⁸ Ludwina Giger verstarb am 17. September 1997, einen Tag vor ihrem 87. Geburtstag.⁹

Die «Betagtenstiftung Ludwina Giger» wurde am 20. November 1998 mit allen von Ludwina Giger verfügbten Auflagen ins Handelsregister aufgenommen. Die Erbschaft, welche die Stiftung angetreten hat wird bis heute ganz im Sinne der Stifterin verwaltet und steht unter der ständigen Kontrolle der kantonalen Stiftungsaufsicht. Das Haus am Bahnweg 2 ist vermietet und wird unterhalten und gepflegt.¹⁰ Der Holzbau ist zwar sehr ringhörig, weist aber dafür eine eigene Atmosphäre auf. Die im Erdgeschoss eingemietete Spiel-

gruppe Chnöpfli erfüllt das Haus mit Leben und das Ehepaar Santschi im ersten Stock, welches auch die Hauswartung macht, pflegt den Garten mit ebenso grossem Engagement wie das seinerzeit Ludwina Giger getan hat. Um die Parkplatzsituation rund um das Gebäude zu entschärfen, konnte die Stiftung kürzlich noch Land von den SBB erwerben und so das ganze Grundstück arrondieren.

Die «Betagtenstiftung Ludwina Giger» unterstützt die «Stiftung für ein glückliches Alter» in ihren Tätigkeiten. Nach Möglichkeit führt sie einmal im Jahr einen unterhaltenden oder informativen Anlass für Senioren durch. Personen, welche ehrenamtlich für Senioren tätig sind, ehrt sie von Zeit zu Zeit und dankt ihnen mit einem kleinen Geschenk. Für die Personen im Seniorenzentrum spendiert sie jeweils ein Chlausensäckli sowie monatliche Unterhaltungslektüre und auch der Röseligarten kann auf die Unterstützung durch die Stiftung zählen. Ferner werden grössere oder kleinere Anschaffungen, welche den Senioren dienen, auf Gesuch hin von der Stiftung übernommen.¹¹ So ist Ludwina Giger noch heute überall im Dorf präsent, wo Senioren sind.



Abb. 4 – Das Giger-Haus am Bahnweg 2 ist im Besitz der Betagtenstiftung Ludwina Giger.